

Erscheint
wöchentlich
dreimal und
zwar:
Montag,
Mittwoch,
Samstag.
Abonnement:
in der Stadt
vierteljährlich
90 S.,
monatl. 30 S.
Durch die Post
bei allen
Postanstalten
und Boten
im Oberamts-
bezirk viertelj.
1 M. 15 S.
außerhalb
1 M. 35 S.

Wildbader Anzeiger.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad
und zugleich Verkündigungsblatt des Kgl. Forstamts Wildbad.

Anzeige- und Unterhaltungsblatt für Wildbad und Umgebung.

Der „Wildbader Anzeiger“ ist in Wildbad und Umgebung das am meisten gelesenste und billigste Blatt.

Telegramm-Adresse: Anzeiger, Wildbad.

Inserate:
nur 8 S.
Auswärtigen
10 S. die klein-
steilige
Garmondzeile.
Reklamen 15 S.
die Petitzeile.
Bei Wieder-
holungen
entspr. Rabatt.
Abonnements
nach Ueberein-
kunft.

Nr. 79.

Montag, den 14. Juli 1902.

19. Jahrg.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Die von mir erworbene

Villa Germania

an der Enzthalstraße Wildbad beabsichtige ich
zu vermieten oder zu verkaufen
und ersuche Liebhaber um Angebote

Wilhelm Gppler Karlsruhe, Borholzstraße 22.

Gross. Lager in Seide- u. Filzhüten

sowie in

Knaben- und Mädchen-
Mützen,

Gummi-Artikel,
Hosenträger u. Handschuhe,

Bandagen.

Reparaturen werden schnellstens
ausgeführt.

Achtungsvoll

Karl Rometsch,
Kürschner

Hauptstraße Nr. 134.



Anfertigung nach Mass.

Fertige
Herren-
Burschen-
und
Knaben-
Anzüge.
Lager in
Zuch und
Buckstein
billigst bei
G. Rieginger.



Echte Frankfurter

Bratwürste

anzieht Hermann Rubin.
Telephon Nr. 57.

8 Goldene Medaillen. 3 Ehrendiplome.



Diese Schutzmarke ist die einzige
Garantie der Echtheit

Bonger's allein echte

Normal-Unterkleider

und
Grösster Schutz
gegen Hitze und Kälte wie von Autori-
täten der Gesundheitspflege anerkannt.
Man verlange Bonger's Fabrikat
und beachte:

Ueberschrift: W. Bonger Söhne.
Unterschrift: Prof. Dr. G. Jaeger.
Gold Medaille Hygiene Weltausstellung London.
Ermässigte Preise.

Fabrik-Niederlage bei:
Geschw. Freund,
Hauptstrasse 104.

Orangen

frisch eingetroffen bei
Ghr. Waff.

Tüchtige Büschelholz- Binder

finden dauernde Beschäftigung.
Windhoffsgewerk.

Gesucht ein anständiges solides

Mädchen

nicht unter 15 Jahren zum sofortigen
Eintritt.

Hans Waldheim, Windhof.

Walta-Kartoffeln

sind frisch eingetroffen bei
Ghr. Waff.



Eisen- dreiangel

dreierlei Größen
zum Nageln der
Schuh- u. Stiefel
empfiehlt
in großer Aus-
wahl.

Ferner empfehle prima
Schuh- & Lederfett.
Carl Rath, Gerber.

Neue Kartoffel

das Pfund zu 12 S

Neue Italiener Zwiebeln

empfiehlt Gemüschandlung
Ch. Meiser, Rathausgasse 58.

Stets frische Rosen,
Blumen, Kränze und
Bouquets, sowie Topf-
pflanzen jeder Art

sind stets zu haben in der
Kunst- und Handelsgärtnerei
mit Blumenhandlung von

Karl Holz,

vis a vis Dr. Rosenbans.

Knorr's Hafercacao

in Dosen u. Portionen

Hohenlohe'sche

Haferflocken

empfiehlt G. Lindenberger,
Kgl. Hoflieferant.

Schuld. u. Bürg. Scheine
sind zu haben Wildbader Anzeiger.

Die Wasserheilanstalt Pforzheim

Bleichstraße 21 — Telephon 1161

ist das ganze Jahr geöffnet und kann benutzt werden:

an Wochentagen von morgens 7 bis abends 8 Uhr,
an gewöhnlichen Sonn- u. Feiertagen morgens von 7—12 Uhr.

Die Anstalt enthält Einrichtungen für:

Warmbäder, Balfinbäder mit Duschraum, Kaltwasserbehandlung
(Halbbäder, Abreibungen, Packungen, Gasse etc.),

schottische (Dampf)-Dusche, elektrische Glühlichtbäder,
Massagen, Dampfbäder, Kohlensäurebäder, Farad-Anwendungen, elektr.

Vibrationsmassage, Licht- und Dampfbäder für einzelne Teile,
elektrische Bäder mit oder ohne Lohannis,

sowie alle anderen medizinischen Bäder.

Kurgebrauchende finden auch vollständige Verpflegung in der Anstalt.

Vorherige Anfrage erwünscht.

Drucksachen aller Art, von den einfachsten bis zu den feinsten,
werden jederzeit schnell und billig geliefert.

Buchdruckerei des „Wildbader Anzeiger.“



Forstamt Wildbad.
Schlagraum-Verkauf
 am Mittwoch, den 16. ds. Mts.
 vormittags 1/2 8 Uhr
 auf der Forstamtskanzlei vom Scheid-
 holz aus den Abteilungen II. 4 Wild-
 baderteich, 6 Oberer Tiefengrund, 84
 Schirm, 39 Oberer Schalblesweg, 48
 Vorderer Raßkittelsberg u. 52 Schalb-
 leswiese.

Agl. Kurtheater.
 Direktion: Intendant Peter Liebig.
 Montag den 14. Juni 1902
Der Schlafwagenkontroleur.
 Schwan in 3 Akten von Alexander
 Bisson. In deutscher Bearbeitung von
 Benno Jakobson.

Dienstag, den 15. Juli 1902
Hafemann's Lächler.
 Original-Volkstück in 4 Akten von
 Adolf Arronge.

Mittwoch, den 16. Juli 1902.
Die Zwillingsschwester.
 Schauspiel in 3 Akten v. Lud. Fulda.
 Anfang 7 Uhr. Ende gegen 1/2 10 Uhr.

Niederfranz Wildbad.
 Mittwoch, den 16. Juli d. J.
 abends 8 1/2 Uhr
Singstunde
 im Lokal.
 Vollzähliges Erscheinen notwendig.
 Der Dirigent.

Chr. Brachhold, Wildbad,
 König-Karl-Strasse 81B
 empfiehlt



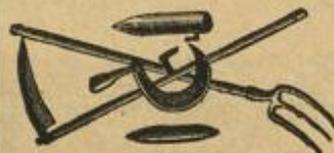
Süd-Weine, Badische Weine,
Diverse Marken Cognacs,
Burgeff, Kessler u. Math. Müller-Sekt
franz. Champagner
Thee's neuester Ernte,

Houtens Cacao,
 Alleinige Verkaufsstelle für Wildbad
 der General-Wine-Company
 Act.-Gesellsch. Antwerpen

Grosses Cigarren-Lager
 in circa 60 Sorten
 „Havana-Cigarren.“
 Bremer-, Hamburger- u. Mannheimer-Fabrikate.

Andenken-Artikel

Ansichtsstände u. Staffeleien Briefbeschwerer
und Ansichten-Albuns
 empfiehlt in großer Auswahl **G. Rieinger, Buchbinder.**
 Hauptstraße 105.



Schaufeln, Spaten, Guss-
stahlsensen Sicheln, ächte
Mayländer Wetzsteine, Pa-
tentsensenringe, Heu-
und Dung-Gabeln etc.

in besten Qualitäten empfiehlt.

Fr. Treiber.

Gegen Hypothek, Bürgen u. dergl.
Hohes Kapital

an Firmen etc. Off. unter V. 4004
 an Haasenstein u. Vogler A.-G.
 Stuttgart.

Schuld- u. Bürg.-Scheine
 sind zu haben Wildbader Anzeiger.

Ein Mädchen

zum Servieren
 wird sofort gesucht.
 Näheres in der Expedition.

Prima
Portland-Cement
 wird billig abgegeben von
Werkmstr. Krauß.

Bodenöl „Bendol“.

Zum Einölen der Fußböden von
 Bureau, Verkaufsläden, Restaurants,
 Wohnzimmern, Schulzimmern, Spitäl-
 lern, Treppenaufgängen, überhaupt von
 viel begangenen Lokalitäten ist das
geruchlose Bodenöl
 das geeignetste und praktischste da dieses
 Bodenöl — besonders dem bisher ge-
 bräuchlichen, unangenehm riechenden
 Leinöl gegenüber — geruchlos ist,
 rasch trocknet, nicht harzt und schmiert.
 Zu haben bei **J. F. Gutbub.**

Photographie

von

Eug. Hofmann, Wildbad, Hauptstr. 105.

Postkarten-Niederlage im Friseur-Geschäft Held & Zähringer,

Hauptstrasse 101, woselbst auch Bestellungen für mich entgegengenommen werden.

Spezialität: Aufnahme v. Gesellschaftsgruppen u. Anfertigung v. Postkarten.

Bestellungen auf Vergrößerungen werden
 unter Zusicherung tadelloser Ausführung
 stets angenommen.

Bei schneller Bedienung gute Ausführung
 und billigste Berechnung aller gütigst
 erteilten Aufträge.

Aus Stadt und Umgebung.

Wildbad, den 14. Juli 1902.

Der „St.-Anz.“ veröffentlicht die Anträge
 welche die Generaldirektion der Staatseisenbahnen
 bei dem Ministerium der auswärtigen Angelegen-
 heiten, Abteilung für die Verkehrsanstalten für den
 Winterfahrplan 1902/03 gestellt hat.

Unter anderen sollen folgende Fahrplanände-
 rungen im Winterdienst eintreten:

Wildbad—Pforzheim.

Auf der Strecke kommen 8 Züge nicht mehr
 zur Ausführung.

Der Personenzug 321

Pforzheim ab 6,18 Nm.

Wildbad an 7,23

soll wie im vorigen Winter nicht mehr täglich,
 sondern nur noch Werktagen ausgeführt werden.

Wie im vorigen Winter soll an Werktagen
 vom 1. Oktober bis 14. März ein vorzugsweise
 der Arbeiterbeförderung dienender Personenzug ein-
 gelegt werden:

Nr. 999

Pforzheim ab 9,20 Nm.

Reuenbürg an 9,45

Horb—Calw—Pforzheim.

Der Personenzug 986 (Werktag)

Calw ab 5,45 Nm.

Pforzheim an 6,35

soll nur vom 15. März ab in diesem Kurs, vom
 1. Oktober bis 14. März aber wie im Winter
 laufen:

Calw ab 6,35 Nm.

Pforzheim an 7,34

Der Zug 977 (Werktag)

Pforzheim ab 6,20 Nm.

Calw an 7,20

soll nur vom 15. März ab in diesem Kurs, vom
 1. Oktober bis 14. März aber später laufen:

Pforzheim ab 7,23 Nm.

Calw an 8,25

Wie im vorigen Winter soll an Werktagen
 vom 1. Oktober bis 14. März ein vorzugsweise
 der Arbeiterbeförderung dienender Personenzug ein-
 gelegt werden:

Nr. 987

Pforzheim ab 9,32 Nm.

Calw an 10,35

Der Personenzug 978 (Sonn- u. Feiertag)

Calw ab 7,25 Nm.

Pforzheim an 8,14

soll wie im vorigen Winter ausfallen.

r. Pforzheim, 13. Juli. Der Agent R. Müller
 von hier zog vorgestern einen Wechsel für einen
 Geschäftsmann von hier ein und verlustete damit.
 Ein zweiter Versuch mißlang ihm, da der Be-
 treffende den Wechsel nicht annahm. Der Agent
 sollte vor einer Verhandlung erscheinen, zog es
 aber vor, das Weite zu suchen.

Hundschau.

m. Weilderstadt, 10. Juli. (Korresp.) Gestern
 nachmittag 5 Uhr wurde die älteste Person hiesiger
 Stadt unter zahlreicher Beteiligung von hier und
 auswärts beerdigt. Die Verstorbene, Witwe Agnes
 Haß, geb. Büchler, zählte 90 Jahre und war bis
 ins hohe Alter geistig frisch und auch körperlich
 gesund. Sie starb nach kurzem Krankenlager und
 hinterläßt eine Tochter, (das einzig sie Ueberlebende
 von 7 Kindern), sowie einen Enkel und Urenkel.

Eine automatische Glocke, angetrieben von
 einem Elektromotor und dann selbstständig gesteuert
 durch elektr. Kontaktscheiben, wurde einem kleinen
 Kreise von Interessenten im Hofe der Glocken-

gleiserei von G. A. Kiesel in Heilbronn am Mittwoch vormittag vorgeführt. Die überaus sinnreiche Einrichtung übertrifft in erster Linie dadurch, daß durch das einfache Umlegen eines Hebels am elektrischen Einschalter die damit verbundene Glocke sofort zum regelrechten Ausschwingen und kräftigen Läuten gebracht wird. Die Einschaltapparate für jede einzelne Glocke können an beliebiger Stelle in der Kirche etwa in der Sakristei, oder selbst in der Wohnung des Küsters installiert werden, woraus am deutlichsten die geradezu ideale Bedienung der Glocken ersichtlich ist. Diese neue Erfindung ist eine gemeinsame Arbeit von Glockengießer Kiesel hier und E. A. Hirth, Zübingingen in Stuttgart. Die erste Ausführung ist bestimmt für die neuerbaute evangelische Kirche in Zuffenhausen. Die Erfindung ist bereits zum Patent angemeldet.

Heilbronn, 12. Juli. Wegen eines Vergehens gegen die Jagdgesetz wurde dieser Tage ein hiesiger Weingärtner dem K. Amtsgericht übergeben.

Enzweihingen, 8. Juli. Selten dürfte sich durch die geschmückten Straßen unserer Gemeinde ein so großer Zug bewegt haben, wie der Festzug der Kriegervereine, der am vergangenen Sonntag nachmittag um 2 Uhr sich aufstellte, um zum Festplatz zu ziehen. Es zogen demselben ein halbes Duzend Vorreiter und eine Musikkapelle voraus, dann folgten die Festmänner und ein Komitee, das in seiner Mitte den Bezirksobmann Grafen Leutrum v. Ertingen, hatte. Hieran reiheten sich die Kriegervereine mit ihren Fahnen und Bannern von Enzweihingen, Aurich Eberdingen, Großalattbach, Hohenhadlach, Serheim, Jptingen, Kleinglotzbach, Ruffdorf, Rieß, Oberzwingen, Unterzwingen, Waihingen, Rosswaag und Weiffach. Von Oberzwingen hatte sich auch der Gesangsverein „Balkan“ eingefunden. Den Schluß des Festzuges bildete die hiesige Feuerwehr. Auf dem Festplatz drachten der hiesige und der Oberzwinginger Gesangsverein ein Lied gemeinsam zum Vortrag, dann folgten die Ansprachen von Schultheiß Boffert und dem hiesigen Kriegervereinsvorstand Tierarzt Stuber, worauf Graf Leutrum das Wort ergriff und Pfarrverweser Bongeln die Festrede hielt. Bei einem tühnen Trunk und Musik ging der Nachmittag vorüber, abends fand Ball statt.

Ludwigsburg, 9. Juli. Gestern hat ein älterer Einwohner durch Aufschneiden der Pulsader Selbstmord verübt. Der Unglückliche zeigte schon längere Zeit Spuren von Schwermut, und es dürfte hierin der Grund für die That zu erblicken sein.

Stuttgart, 10. Juli. Verschiedenes. Das Intermatheater wird am 10. Oktober, dem Geburtsstag der Königin, mit der Oper „Lohnhäuser“ eingeweiht werden. Im Wilmtheater nimmt die Winteraison am 10. September mit der Oper „Martha“ ihren Anfang. — Von der Pariser Schwindlerfamilie Humbert, für deren Verbringung ein Preis von 25 000 F. ca. ausgesetzt ist, sind seit einiger Zeit im Parterre-Korridor des hiesigen Stadtpolizeiamts einige Bildruckbilder ausgestellt. — Die Petitionskommission war heute nachmittag zu einer Sitzung zusammengetreten, um über eine Anzahl von persönlichen Petitionen zu beraten. — Der Lehrling des Stuttgarter Bankgeschäftes August Feinisch verlor heute vormittag zwei Wechsel im Betrag von 17 000 M., die noch nicht beigebracht sind.

Weinsberg, 11. Juli. Ein 9-jähriger Knabe, der auf dem hiesigen Turnplatz für sich spielte, fiel beim Recksprung so unglücklich, daß er beide Vorderarmgelenke brach.

Unterboihingen, 10. Juli. Ertrunken. Unterhalb des Wehres der Otto'schen Fabrik badeten 3 Knaben; sie gerieten in den reißenden Strudel und versanken. Aufseher Hausmann, der das Geschrei hörte, eilte herbei und rettete 2 Knaben während der 3. sein eigener Sohn, ertrank. Als er später aufgefunden wurde, waren alle Wiederbelebungsvorläufe umsonst.

Schwenningen, 10. Juli. Vorgestern abend 11 Uhr wurde von einer hiesigen Wirtin ein Wagen samt vorgespanntem Pferd weggenommen. Der Eigentümer, ein hiesiger Wirt, besand sich auf kurze Zeit in der betr. Wirtschaft und als er weiterfahren wollte, war Pferd samt Wagen verschwunden. Nach dem Verbleib des Fuhrwerks wurde sofort energisch geforscht, und dies scheint den Täter veranlaßt zu haben, seine Beute unterwegs wieder freizugeben, denn am andern Morgen fand das Fuhrwerk vor der Wirtin zum Deutschen Kaiser in Niederelsbach und dessen Begleiter

der bis jetzt unbekannt geblieben ist, war verschwunden.

Biberach, 11. Juli. Heute wollte sich der etwa 50-jährige Schreinermeister Hirschmann mit seiner Tochter vom nahen Altenweiler zu einem Gerichtstermin wegen eines Alimentenprozesses nach Biberach begeben. Der Weg von Altenweiler nach Biberach führt durch den Burrenwald. Als die beiden eben den Waldbühl Bildhan passierten, fielen zwei Schüsse, von denen der eine den Vater Hirschmann, der andere die Tochter niederstreckte. Hirschmann verschied nach einer halben Stunde, die Tochter ist schwer verletzt. Kurz darauf fiel noch ein dritter Schuß. Man vermutet, daß sich diesen der Täter in dem man den Prozeßgegner in der Alimentensache vermutet, selbst beigebracht hat. — Zu dem Verbrechen im Burrenwald erfahren wir noch, daß der Täter wirklich, wie man zuerst vermutete, der Prozeßgegner des ermordeten Hirschmann und dessen schwer verletzter Tochter war, nämlich der 35-jährige verheiratete Eugen Brod. Derselbe wurde bei der Durchsuchung des Waldes aufgefunden. Er ist bereits tot.

Schwaigern, 11. Juli. In dieses Feld wurde die Familie des Landwirts Christof Söhner hier verlegt. Der 18-jährige Sohn, Martin, welcher als Zimmermann in Stuttgart arbeitete, war am vergangenen Dienstag nachmittag mit der Reparatur eines Gartenhäuschens am Herdweg beschäftigt; plötzlich stürzte er in einer Höhe von kaum drei Metern ab und war sofort tot.

Hermaringen bei Heidenheim, 11. Juli. Bei einem hiesigen Metzger wurde ein Diebstahl verübt. Am hellen Mittag stieg der Dieb in das Schlafzimmer, holte sich in der Metzgerei ein Beil und erbrach mit demselben einen Kasten, aus dem er 300 M. entwendete.

Aalen, 10. Juli. Gestern nachmittag wurde im Hause des Sägewerksbesizers Simon abermals eingedrungen und ca. 200 M. gestohlen. Von den Dieben fehlt jede Spur.

Kirchheim u. L., 10. Juli. Die Bezirks-Gewerbe-Ausstellung wird am 15. ds. Mts. eröffnet. Sie verspricht großartig zu werden, ist doch der hiesige Bezirk und vornehmlich die Stadt sehr reich an Industrie. Der König und die Königin werden der Ausstellung ihren Besuch machen, wodurch hier große Freude herrscht.

Ulm, 9. Juli. Der Zimmermeister Albrecht von Aßelfingen (O. A. Ulm), welcher unter dem Verdacht der Brandstiftung ein Vierteljahr un- schuldig in Untersuchungshaft gesessen hatte, erhielt in den letzten Tagen gerichtlicherseits eine Entschädigung von 600 M. übermittelt. Der vermählte Täter, der Nachwächter von Aßelfingen, hatte sich durch Erhängen der Strafe entzogen.

Aus Baden, 10. Juli. Verschiedenes. Die vor einigen Tagen erkrankte, etwa 24 Jahre alte Tochter eines Dienstmannes in Heidelberg sprang von ihrer im 2. Stock belegenen elterlichen Wohnung aus durch das Fenster auf die Straße, ohne Schaden zu nehmen und lief dann nur mit dem Hemd bekleidet, dem Rock zu, um sich dort ins Wasser zu stürzen. Das Mädchen wurde noch rechtzeitig an seinem Vorhaben verhindert und ins akademische Krankenhaus verbracht. — Nach den amtlichen Zusammenstellungen starben im Großherzogtum während des 1. Quartals 1902 mit Ausschluß der Totgeborenen 9580 Personen, darunter 2665 Kinder, bis zu 1, 943 bis zu 15 Jahren. An Schwindsucht starben 1223, an Influenza 85 Personen. — Der Tagelöhner Walter von Wiltstadt wurde unter dem Verdachte, Falschmünzerei getrieben zu haben, verhaftet. Walter leugnet entschieden.

Tages-Nachrichten.

Karlsruhe, 11. Juli. Im Wald in der Nähe des hiesigen Rheinhafens erstach gestern abend der Schiffer Winter aus Weiler seine Geliebte, eine hier bedienstete Kellnerin Vitke aus Deuz und machte dann Selbstmordversuch. Das Motiv ist Eifersucht.

Karlsruhe, 10. Juli. Eine von Tausenden besuchte Protestversammlung gegen Zulassung von Männerorden und Klöstern im großen „Eintracht“-Saal nahm einen außerordentlich stürmischen Verlauf. Schriftsteller Herr von Preyold eröffnete die Versammlung, die von Rechtsanwalt Süpke geleitet wurde. Professor Böhlhag begründete in kurzen knappen Sätzen unter lautem Beifall, dem auch lebhafter Widerspruch folgte, eine scharfe

Resolution gegen die Einführung von Klöstern, die mit den Worten schloß: „Wozu Klöster? Wir brauchen und wollen keine!“ Unter minutenlangem Beifall, der den Widerspruch verstummen machte, wurde die Resolution angenommen.

München, 11. Juli. Der König von Italien traf heute nachmittag um 5 Uhr auf dem Südbahnhof ein und empfing im Salonwagen den hiesigen italienischen Gesandten, Grafen Foresta. Nach kurzem Aufenthalt erfolgte die Weiterfahrt.

Basel, 11. Juli. Ueber einen großen Teil der Schweiz gingen schwere Gewitter nieder, die in den Kulturen großen Schaden anrichteten. In der Dorfe Gerdeheim im badischen Wiesenthal sind 2 Männer vom Blitz erschlagen worden.

Paris, 11. Juli. Der Ministerrat hat heute den Gesetzentwurf, betreffend die Genehmigung der Brüsseler Konvention vom 5. März 1902 unterzeichnet. — Der Justizminister sprach über die im August stattfindende internationale Konferenz zur Unterdrückung des Mädchenhandels und teilte die Vorschläge mit, die der Konferenz durch den französischen Vertreter unterbreitet werden sollen.

Paris, 11. Juli. Durch den neuen Ausbruch des Mont Pelée ist das direkte Kabel zwischen New-York und Martinique zerissen.

London, 11. Juli. Das Reutersche Bureau erzählt, es werde keine amtliche Einladung an die fremden Höfe zur Krönung ergehen.

London, 12. Juli. Einer amtlichen Mitteilung zufolge findet die Krönung zwischen dem 8. und 14. August statt. Ein genaues Datum wird demnächst bekannt gegeben.

London, 10. Juli. Während nachmittags eine große Volksmenge in der Regentstreet die Vorbeifahrt der Königin erwartete, löste sich von der Kirche ein großer, etwa 100 kg schwerer Stein los und fiel unter die Menge. Eine Frau ist tot, 8 Personen wurden verletzt, teilweise schwer.

Pittsburg, 11. Juli. In der Kohlengrube Cambria bei Johnstown in Pennsylvania wurden durch Explosion 600 Personen verwickelt. Es verlor 100—250 Personen seien tot.

Johnstown (Pennsylvanien), 11. Juni. Die Zahl der Mannschaften, die in der Cambriagrube umgekommen sind, wird auf 300 geschätzt. Alle Minen in der Nachbarschaft sind geschlossen, da die Bergleute bei den Rettungsarbeiten Hilfe leisten.

V e r s c h i e d e n e s .

Der Mensch als Bestie. Ueber Robbenjagd und Robbenindustrie veröffentlicht R. Bach-Mouatreal im „Prometheus“ einen Artikel, dem wir folgende Stelle entnehmen: Auf einem der Eisfelder kommt eine große Robbenherde in Sicht; unter allgemeiner Aufregung wird vorsichtig weitergefahren, bis die erfahrenen Obren der Jäger das Schreien der Jungen in der Nähe deutlich vernahmen können, dann wird sofort betgedreht und die 200 bis 300 Männer stürzen sich auf das Eis; alle sind mit Storken, oben mit Eisen beschlagenen Säcken, wenige außerdem noch für den Notfall mit Gewehren bewaffnet. Dieses Geschrei der Jungen, das an das Weinen von an Schmerzen leidenden Kindern auf das lebhafteste erinnert, führt die Jäger unschwer auf die richtige Spur, mitten hinein in das friedliche Familienleben — nun beginnt die Schlächtere. Ein Schlag auf den Kopf der jungen Tiere tötet diese sofort. Das Messer wird herausgezogen und im Nu haben gewandte Hände das Fell mit der darunter liegenden Fettschicht abgezogen. Der Körper selbst wird auf dem Eise gelassen, er scheint noch zu leben, doch ist dies nur eine mechanische Bewegung der Muskeln, die mit dem Eise in Kontakt kommen. Die Felle werden in kleine Haufen zusammengedrückt und über das unebene Eis nach dem Dampfer geschleppt. Weiter geht die Mördererei, die Jäger verteilen sich auf dem Eise und eisernen sich oft mitlenweit vom Dampfer, überall sieht man auf dem Eise die Blutlachen, die abgehäuterten Körper der Robben — an Bord schwimmt alles in Blut, die Decken werden schlüpfrig, der Geruch wird immer unangenehmer, die Jäger sind mit Blut beschmieret, kurz, es ist kein appetitlicher Anblick, den man da zu genießen bekommt! Welche entsetzlichen Szenen die sich hier in der eifrigen Emsamkeit unter einer strahlenden, Tausende von Eisbergen köstlich beleuchtenden Sonne sich abspielen! Und nun noch das klägliche Wehgeschrei der armen Robbenmütter, die ihren Kopf vorsichtig durch die kleinen Löcher im Eise stecken, nach ihren schneeweißen Kindern

suchen und nicht glauben wollen, daß die herumliegenden blutigen Körper alles sind, was von ihren Lieblichen übriggeblieben ist. Mit einem fast menschlichen Klagelaut stürzten sie sich dann wieder ins Meer, um dem nahenden Jäger zu entgehen.

Von einem unbekanntem Bericht über Luthers Lebensende mocht der Greißwälder Theologe Professor Dr. Viktor Schulze in der „N. kirchl. Zeitschr.“ eine interessante Mitteilung. Diesen Bericht hat Professor Schulze in einem von ihm aufgefundenen, sehr sorgfältig geführten Tagebuche eines der protestantischen Teilnehmer am Regensburger Religionsgespräch vom Jahre 1546 entdeckt. Die protestantischen Kollaboratoren und Auditoren waren am 26. Februar nach Beendigung einer offiziellen Sitzung in einer privaten Beratung versammelt, als ein Schreiben von Nikolaus v. Ambsdorf am Georg Major eintraf, das den Tod Luthers meldete und unter den Anwesenden die größte Erschütterung hervorrief. Eingelegt war dem Brief ein Blatt, das sich in dem erwähnten Tagebuche befindet und Einzelheiten über Luthers Ende enthält. Dieser Bericht stimmt im allgemeinen mit der bekannten ausführlichen Darstellung der drei Prediger Jonas, Coelius und Aurifaber, sowie mit dem Briefe des Jonas an den Kurfürsten von Sachsen vom 18. Februar 1546 überein. Neu daran ist, daß als letzter Ausspruch Luthers genannt wird: „Ich fahre dahin in Fried und Freude.“ Dieser Bericht, der an sich schon des Interessanten genug bietet, wird aber dadurch zu einer Quelle ersten Ranges, daß wie Professor Schulze nachweist, kein geringerer, als Justus Jonas selbst sein Verfasser ist. Es ergibt sich daraus folgendes Bild: Noch am Todestage Luthers, am 18. Februar, schrieb Jonas wie an den Kurfürsten, so auch an Ambsdorf in Raumburg. Dieser meldete an demselben Tage (Regensburger Tagebuch) das Ereignis nach Regensburg weiter und fügte eine Abschrift (Exemplar) des Briefes an Jonas bei. Aus diesem am 26. Februar eingetroffenen Briefe hat das Regensburger Tagebuch den Bericht entnommen. Zu be-

bauern ist, daß nicht der ganze Bericht wiedergegeben ist. Vielleicht eröffnet sich aber jetzt durch das Bekanntwerden des Berichts ein Weg der Aufklärung des vollständigen Briefes.

Vom Druckfehlerteufel. Druckfehler kommen in den Zeitungen sehr häufig vor und lassen sich auch bei aller Sorgfalt nicht vermeiden. Das lesende Publikum sollte deshalb auch etwas Rücksicht üben und nicht, wie es oft geschieht, über einen herausgefundenen Fehler sich lustig machen und zugleich über den Zeitungskorrektor den Stab brechen. Recht treffend fertigt ein hannoversches Blatt einen Anonymus ab, der in einer Zuschrift an die Redaktion über gefundene Fehler seine Glossen zu machen für nötig fand. Es schreibt: Ihr Druckfehler in unserm Blatt korrigierendes Schreiben haben wir erhalten. Sie haben offenbar große Lust, einen Wettkampf mit dem Druckfehlerteufel aufzunehmen, und machen wir Ihnen den Vorschlag, bei 3000 M. Jahresgehalt bei uns eine Korrektorstelle anzutreten. Freilich, für jeden Fehler, den Sie übersehen, werden wir Sie mit 1 M. belasten. Zu bemerken wollen wir aber nicht unterlassen, daß dann wohl mehr als Ihr ganzes Solär für Fehler, die Sie nicht finden, drausgeht, trotzdem Sie scheinbar sehr findig im Fehlerjagen sind.

Am amerikanischen National-Feiertag wurden dem „Berl. Tagbl.“ zufolge, in Newyork durch Feuerwerk oder durch Schüsse 450 Personen verletzt, 3 kamen ums Leben. In Brooklyn ist die Zahl der Verunglückten noch nicht festgestellt. In Chicago wurden 3 Personen getötet und 140 verletzt. — Der Sohn des Präsidenten Roosevelt, Theodore, zog sich auf dem Landstz seines Vaters eine tiefe Stirnwunde dadurch zu, daß ihm Stücke einer Flasche, in die er einen Feuerwerksrost geschoben hatte, an den Kopf flogen.

Eine Kuh statt eines Bären erlegt haben neulich zwei Burschen auf der Kaiseralm. Ubrigens bekundeten die beiden Nimrode prächtige Treffsicherheit, denn auf ihre gleichzeitigen Schüsse brach die vermeintliche Bestie hinter den Büschen sofort

zusammen. Nun das Nachspiel: Der Besitzer der Kuh, ein Kofelruther Bauer, verlangte 240 Kronen Schadenersatz und das „Wildpret“ noch dazu. Das schien den Burschen zu viel und nun muß das Gericht entscheiden.

Ueber einen wenig zarten, aber erfolgreichen Reise-Trip wird der „Könowitzer Zn.“ aus Rußland berichtet: Vor einigen Tagen standen hunderte von Possigieren auf der kleinen russischen Station Sleschizinel, um nach Warschau fahren zu können. Der eben angelommene, aber letzte Zug des Tages war aber so besetzt, daß viele die Hoffnung auf Beförderung aufgeben mußten. Als das Gedränge am ärgsten war, erschien beim Stationsvorsteher ein eleganter Herr in Begleitung eines russischen Offiziers und erklärte, er habe letzteren wegen plötzlich ausgebrochenen Bahnstaus nach Warschau in eine Nebenbahnstation zu transportieren und müsse zu diesem Zweck ein besonders Abteil erhalten, da er sonst wegen der bei dem Kranken wiederholt ausgebrochenen Tobsuchtsfälle für nichts einstecken könne. Sofort wurde den beiden ein Abteil I. Klasse angewiesen, mit der Aufschrift „Besetzt“ versehen und der Oberkondukteur mit der alleinigen Aufsicht desselben betraut. Als sich der Zug in Bewegung setzte, brachen beide Reisegenossen in schallendes Lachen aus, ihr Kliff war gelungen. Während die übrige Reisegesellschaft wegen der drückenden Hitze und Schwüle kein Auge schloß, schnorchelten die zwei auf dem bequemem Poister nach Herzenslust. In Warschau angelangt und von der Sanitätswache in Empfang genommen, begann der Irrenstille seine Augen fürchterlich zu verdrehen; sein Begleiter aber erklärte, man möge ihn den Kranken ganz allein führen lassen, da er seine Launen am besten kenne. Man willfahrte ihm und war froh, einen solchen gefährlichen Kranken auf so einfache Weise los geworden zu sein. Höchst vergnügt ging das Paar davon und bald darauf sah man den Irren ganz außerordentlich vergnügt in einem eleganten Restaurant sich den Freuden des Lebens hingeben.

Entlarvt.

Novelle von P. Herrkorn.

8) (Nachdruck verboten)

Der Jude hatte rasch und sichtbar erregt gesprochen, jetzt sah er nach dem Justizrat hin und zwinkerte mit den Augen, als wenn ihn die Sonne blendete.

„Die Aussagen dieses Menschen könnten unter Umständen großen Wert haben, vielleicht möchten Sie den Mann überreden, als Zeuge vor dem Untersuchungsrichter zu erscheinen, um auszusagen, was er etwa gegen diesen Herrn Kosmar von Weltenegg vorzubringen wüßte,“ sagte jetzt der Justizrat ernst zu dem Juden.

„Er wird bringen vor, daß er in Dammendorf gefährt hat 'nen anderen Namen. Wollen Sie wetten mit mir? Sie sind ja doch ä kluger, ä geschickter Mann, Sie wer'en es sich haben schon von selber gesagt.“

„Aber jetzt mal im Ernst, guter Freund, sagt, woher Ihr mich kennt? denn ich glaute, Ihr kennt mich ganz genau.“

„Werd' ich nicht kennen den Geheimen Herrn Justizrat, wo ist hergerist gekommen aus dem Posen'schen un' is mit ihm ins Koupee gewesen der Herr Kalkenborn un' sein seiner Schwiegersohn. Hat alles wahrgenommen armer Handelsjud Moses Meyer, der viel rumkommt und die Gesichter behält, die er 'mal gesehen hat und is vergangen auch noch so lange Zeit.“

Der Jude rieb sich plötzlich die Hände und rief einem vorübergehenden Menschen zu: „Nichts gefällig von die seine Sachen? Kaufen der junge Herr mir etwas ab, eine Busennadel, oder 'n schönen Schlips, oder ein paar Trauringe, schön blank, ganz wie Gold für fünfzig Pfennig.“

„Nein ich danke, ich brauche nichts,“ tönte es zurück und die Schritte verhallten.

„Na, denn nich!“ wandte sich der Jude wieder zu der Stelle, wo der Justizrat gestanden, aber der Platz war leer. „Na, denn nich,“ sagte er noch einmal, als er zu dem Entschluß gekommen war, dem Justizrat doch ein Geheimnis anzuvertrauen. Nun wandte er sich seinen Werten zu, kramte darin eine Weile, als räumte er auf, bis wieder jemand des Weges kam. Erfreut schaute er dem Näherkommenden entgegen: „Na das is' ichn

von Sie, Herr Varuskus. Sie kommen doch zu mich auf'n Handel? Kommen Sie man immer näher, ich hab lauter seine Sache. Die schöne Diamantnadel, wie die bligt, voller wie die Augen von das schöne Mädchen drüben im Wirtshaus, die den Herrn von Weltenegg doch die Bühne zeigt, trotzdem der Herr Alfred längst begraben is?“

„Ja, der sogenannte Kosmar denkt, er kann alle Gute nach seiner Pfeife wie mich tanzen lassen.“

„Reben wir doch nich' weiter von 'n Kosmar — sprechen wir von 's Geschäft. Wollen Sie haben die Busennadel?“

Varuskus achtete garnicht auf den Einwand des Juden, sondern fuhr fort: „Er will mir nach seiner Hochzeit fünfshundert Thaler geben, ich soll nach Amerika gehen und drüben mein Glück versuchen. Dum sein werd' ich, er hat auch für mich genug, er muß zahlen, immer zahlen, ich geh' ihm nicht von der P.ä.“

„Das versteht sich,“ sagte der Jude lachend. „Halten Sie man ihn fest am Schloßchen, den seinen Herrn von Weltenegg, die großen Herrn wollen sündigen, und andere, die 's gesehen habe, sollen den Mund für nichts halten.“

Bei den letzten Worten wandte der Jude sich wieder seinen Schößen zu und hob einen blau und weiß gestreiften Schlips heraus. „Das is' für Sie was, Herr Varuskus, was sehr Feines. Wissen Sie was, Herr Varuskus, den sollen Sie tragen zum Andenken an den Augenblick, wo Sie wiedergesehen haben, den alten Bekannten aus Posen.“

„Sie meinen den Herrn Baron?“

„So-o, — So-o, Baron is er?“

Varuskus schlug sich auf den Mund.

„Na mit können Sie 's sage, ich rede gar nichts nich' mit keiner Seele. Nach 'ner Stund' bin ich mit 'm Pack weiter gezogen und denk' keiner mehr an 'n armen Handelsjuden Meyer; aber wenn ich dent', der Herr Baron hat sich mit seine Sach' 'an großen Pelz angezogen, un' Ihnen zwackt er's ab, will sogar, Sie sollen über's Meer von wegen seine Schandtat — das muß einen doch im Busen locken. Was war denn sein Vater?“

„Hauptmann war er, Baron von Schwannefeld; aber dahinter war nichts. Der Alte war pensioniert, der junge Herr ein Augenlicht, aber trotzdem konnt er immer den großen Herrn spielen,

bis er 'mal in Verdacht kam, den reichen Viehhändler Wallenthal,“ — er schlug sich wieder auf den Mund, da er sich noch rechtzeitig darauf besann, daß man ihm ja versprochen hatte, das Schloß davor neu zu vergolden.

„Ja, ja,“ nickte der Jude, „trau einer dem seinen Herrn! Was hat man alles in de letzte Zeit nich' alles gehd'it! D'e Welt wird immer schlechter!“

Bei diesen Worten machte sich der Jude mit seinem Pack zu schaffen, er legte alles zusammen, schlug die Glanzleimwand darüber, schüttelte kreuz und quer seine Lederriemen um und wollte das Paket auf den Rücken nehmen; plötzlich schrie er auf: „Gott du Gerechter! Ha' ich doch können einen Augenblick ganz vergessen meinen Reitmanismus auf'n Buckel, wo ich heute den Pack nicht schleppen kann. Tut mir den Gefallen, guter Herr Varuskus, und bringt mir meinen Pack zu dem Herrn Amtsrichter Schwertlein, es soll nicht sein Euer Schate. Werd' ich Euch bezahlen sehr anständig. Der Herr will kaufen von de seinen Karlsbader Handschuhe und die gnädige Frau kauft armen Juden auch noch etwas ab.“

Varuskus war mit dem Vorschlag für G. to und gute Worte das Paket zu Herrn Amtsrichter Schwertlein zu tragen, einverstanden, und machte sich unverzüglich auf den Weg, während sich der Jude schleunigst in den englischen Hof — eins der ersten Hotels Braunbergs — begab, dort den Kasten, die Frisur wie die große dunkle Brille ablegte, in kaum zehn Minuten eine überaus vortheilhafte Verwandlung mit sich vollzog, um gleich darauf den Herrn Amtsrichter Theodor Schwertlein um eine Unterredung zu ersuchen, die ihm natürlich sofort gewährt wurde. Mit großem Interesse folgten beide Juristen dem Bericht des ihnen von Sagen hören längst bekannten Geheimpolitisten Anton Müller aus Berlin, der als verkleideter Jude in der Guttman'schen Sache thätig war und ursprünglich von der Behörde den Auftrag hatte, ein anderes vor vier Jahren begangenes Verbrechen aufzudecken, das sich bisher der Sühne entzogen hatte. Wunderbarer Weise wurde dadurch die Behörde auch auf eine neue Spur der Kalkenborn'schen Mordfrage geleitet, und die Verhandlung mußte hinausgeschoben werden, um Zeit zu gewinnen.

(Fortsetzung folgt.)